

Cornelia Wagner

Das Bildnis des Dorian Gray

Nach dem gleichnamigen Roman von OSCAR WILDE

E 845

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das Bildnis des Dorian Gray (E 845)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Diese Fassung des berühmten, einzigen Romans von Oscar Wilde wird in einer Rückblende lebendig. Der junge Reporter Oscar W. recherchiert für eine Frauenzeitschrift über "einflussreiche Männer der besseren Gesellschaft". Dafür interviewt er Mrs. Vane, eine alternde Schauspielerin. Sie ist die Mutter Sybils, des jungen Mädchens, das sich seinerzeit aus Liebeskummer um Dorian Gray das Leben genommen hatte - und sie ist die einzige noch lebende Zeitzeugin. Ihre Erinnerungen und Vermutungen zu diesem "Scheusal", als das sie Dorian Gray bezeichnet, passen so gar nicht in das Bild einer "Lichtgestalt", das sich der junge Journalist gerne von Gray gemacht hätte ...

Spieltyp: Literaturbearbeitung
Bühnenbild: Verwandlungsdekoration
Spieler: 4w 6m, Nbr.
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 11 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Dorian Gray
Lord Henry Wotton
Basil Hallward, ein Maler
Mrs. Vane, eine alternde Diva, Mutter von Oscar W., Redakteur der "Woman's World"
Sybil Vane, eine Schauspielerin
Jim Vane, ihr Bruder, ein Matrose
Alan Campbell, ein Chemiker
Gladys, Herzogin von Monmouth, Sir Henrys Cousine
Hetty Morton, ein junges Mädchen vom Land

Lords und Ladies der Londoner "Upper Class" (jeweils mit Masken), als Doppelbesetzungen

Anmerkung:

Es ist nicht unbedingt nötig, jede Veränderung des Bildnisses zu zeigen. Die Veränderungen, die Dorian Gray in seinem Porträt wahrnimmt, können für die Zuschauer durch sein eigenes Spiel deutlich werden. Nur in der letzten Szene ist das Bild in jedem Fall sichtbar.

Szene 1: Wohnung von Mrs. Vane

Mrs. Vane, Oscar W.

(Eine heruntergekommene Wohnung im Londoner East End. Mrs. Vane, eine alternde, ehemalige Schauspielerin, die bessere Tage gesehen hat, sitzt in einem Sessel und liest Zeitung. An den Wänden Fotos von ihr in diversen Rollen und von ihren beiden Kindern Sybil und Jim. Es klopft. Mrs. Vane schaut kurz auf, widmet sich aber gleich wieder ihrer Lektüre. Es klopft energischer)

MRS. VANE:

Die Tür ist offen.

(erneutes Klopfen)

Jetzt kommen Sie schon rein! Wenn Sie auf meinen Butler warten wollen ... der hat Ausgang. Seit achtzehn Jahren.
(lacht)

(Die Tür wird vorsichtig geöffnet. Oscar W. kommt herein, sieht sich um, stutzt. Er ist auffällig gut gekleidet und macht einen arroganten Eindruck)

OSCAR W.:

Verzeihung, aber ich glaube, ich habe mich in der Adresse geirrt.

MRS. VANE:

Haben Sie nicht.

OSCAR W.:

Aber diese Adresse kann unmöglich stimmen. Ich suche eine Mrs. Vane.

(buchstabiert)

V.A.N.E.

MRS. VANE:

Ich weiß, wie man das schreibt. Hab schließlich jahrelang Autogramme gegeben.

OSCAR W.:

Aber ich suche eine Schauspielerin. Eine Dame.

MRS. VANE:

Oho, seit wann ist denn eine Schauspielerin eine Dame? Jetzt kommen Sie endlich rein. Und machen Sie um Himmels Willen die Tür hinter sich zu. Wollen Sie, dass mich die Zugluft umbringt?

OSCAR W.:

Dann sind Sie Mrs. Vane? Ich wusste nicht ...

MRS. VANE:

... na, so wie Sie aussehen, wissen Sie auch nicht, wie man sich die Hosen allein anzieht.

(Mrs. Vane bietet ihm einen zweiten Sessel an)

OSCAR W.:

Nein danke, ich stehe lieber.

MRS. VANE:

Auch gut. Dann wird es wenigstens nicht so lange dauern. Tee?

OSCAR W.:

(sieht sich angeekelt um)

Nein danke.

MRS. VANE:

Sie sehen aber so aus, als würden Sie um diese Uhrzeit immer Tee trinken. Ich mach Ihnen einen.

(will aufstehen)

OSCAR W.:

Nein, nein, bemühen Sie sich nicht. Ich werde nicht lange bleiben. Ich werde Ihnen nur ganz kurz ein paar Fragen stellen. Dann bin ich auch schon wieder weg. Ich werde um halb acht im Club erwartet.

MRS. VANE:

Ah, natürlich im Club! Gibt es diese unsäglichen Tummelplätze für aufgeblasene Gockel immer noch?

OSCAR W.:

Pardon?

MRS. VANE:

Schon gut. Wollen Sie jetzt einen Tee oder nicht?

OSCAR W.:

Ich denke nein.

MRS. VANE:

Gut, dann nicht.

(setzt sich wieder hin, nimmt die Zeitung)

(Es entsteht eine längere Pause, in der Oscar beginnt, die Bilder an der Wand zu betrachten)

MRS. VANE:

Sie schreiben also für die "Woman's World"?

OSCAR W.:

Ja.

MRS. VANE:

Hab nie von dieser Zeitschrift gehört.

OSCAR W.:

Das könnte damit zusammenhängen, dass es sich um eine Zeitschrift handelt, die ausschließlich in höheren Kreisen gelesen wird.

MRS. VANE:

Oh ja, natürlich. Da bin ich ja genau die Richtige für Ihr Interview, Mr. ...? Ach so, Sie wollen ja anonym bleiben. Sie schreiben in einer Frauenzeitschrift über einflussreiche Männer der besseren Gesellschaft. Ist das nicht ein wenig paradox?

OSCAR W.:

Ganz und gar nicht. Gutes Aussehen und einflussreiche Männer sind das Top-Thema aller Frauen der Londoner Upper Class.

MRS. VANE:

Ja, eine feine Gesellschaft ist das! Blasierte Hühner wie Sie und Ladies, die gerade mal als Eiswürfel im Cocktail taugen!

(bemerkt Oscars Blick auf ein altes Bühnenfoto von ihr)

Oh, das bin ich als Lady Macbeth. Meine Glanzrolle, ja. Und das bin ich als Königin Gertrud in Shakespeares Hamlet.

(deutet auf ein anderes Bild)

OSCAR W.:

(deutet auf das Bild ihrer Tochter)

Ist sie das? Ihre ...

MRS. VANE:

(plötzlich aggressiv)

Nehmen Sie Ihre Finger da weg!

OSCAR W.:

Bitte?

MRS. VANE:

Fassen Sie das Bild nicht an, ich warne Sie!

OSCAR W.:

Entschuldigung, ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten. - Davon abgesehen, möchte ich hier unter keinen Umständen irgendetwas anfassen müssen. - Aber das ist doch Ihre Tochter, oder?

MRS. VANE:

Sybil? Ja. Das ist sie. Eine begnadete Schauspielerin. Ein Stern am Theaterhimmel. Bis ... bis er kam.

OSCAR W.:

Sie kannten ihn also tatsächlich ...

MRS. VANE:

Deshalb sind Sie doch hier, oder? Natürlich kannte ich ihn. Jeder kannte ihn.

OSCAR W.:

Seltsam, dass sich jetzt niemand mehr erinnert. Es heißt, dass er wie aus dem Nichts eines Tages plötzlich in der Londoner Gesellschaft aufgetaucht ist. Ein unschuldiger, hübscher Junge.

MRS. VANE:

(zynisch)

Unschuldig, er? Ich lach mich tot.

OSCAR W.:

Seine Schönheit soll unvergleichlich gewesen sein!

MRS. VANE:

Er war ein Scheusal!

OSCAR W.:

(setzt sich nun doch widerwillig auf den zweiten Sessel, holt Notizbuch und Stift heraus)

Er war der Liebling aller Clubs und Salons. Männer und Frauen lagen ihm zu Füßen.

MRS. VANE:

Er war ein Vampir.

OSCAR W.:

Er war ein Kunstwerk.

MRS. VANE:

Wollen Sie wirklich wissen, wer er war?

OSCAR W.:

Deshalb bin ich hier.

MRS. VANE:

Gut, was wollen Sie wissen?

OSCAR W.:

Alles. Wie er die Gesellschaft bezauberte. Wie er sich kleidete. Wie er das Haar trug.

MRS. VANE:

Sie sollten einen Tee nehmen. Es könnte ein langer Abend werden.

OSCAR W.:

Nein, nein!

MRS. VANE:

Gut, wie Sie möchten. Ich werde Ihnen erzählen, was ich von dieser Bestie weiß.

OSCAR W.:

Erlauben Sie, dass ich rauche?

MRS. VANE:

(gibt ihm zu verstehen, dass sie auch eine Zigarette haben will)

Von mir aus.

OSCAR W.:

(reicht ihr eine Zigarette, zündet sie ihr an. Sie rauchen)

Nun?

MRS. VANE:

Geben Sie mir erst das Geld, dann kommen wir ins Geschäft.

OSCAR W.:

(zieht etwas genervt eine Börse aus der Tasche, reicht ihr einen Schein)

MRS. VANE:

Ich will alles, sofort. Es waren 50 Pfund abgemacht, also her damit. Erst die Kohle, dann die Fakten.

(Er gibt ihr weitere Scheine, sie steckt sie ein)

Gut, Mr. Unbekannt, dann hören Sie mir gut zu. Vielleicht wollen Sie nicht alles wissen, was ich Ihnen jetzt erzähle. Sie wollen wahrscheinlich nur hören, welche Krawatte er auf dem legendären Ball von Lady Grosvenor trug oder welchen Hut er beim Pferderennen bevorzugte. Aber ich will

Ihnen die ganze Wahrheit erzählen. Alles begann damit, dass ein junger Mann von außergewöhnlicher Schönheit - oh ja, schön war er wirklich - in den noblen Londoner Salons auftauchte. Er wurde schnell zum Liebling der Upper Class. Und zur Muse des aufstrebenden Künstlers Basil Hallward ...

Szene 2: Basil Hallwards Atelier

Basil, Lord Henry, Dorian

(Überblendung in das Atelier von Basil Hallward. Basil arbeitet an einem Bild, Lord Henry Wotton, Zigarette rauchend und sehr bedächtig, beobachtet ihn dabei)

LORD HENRY:

Es ist zweifellos das Beste, was du je gemalt hast, Basil. Das ist dein endgültiger Durchbruch. Die Grosvenor Gallery wird sich die Finger danach lecken.

BASIL:

Ganz ehrlich, Harry, ich habe nicht vor, das Bild überhaupt auszustellen.

LORD HENRY:

Wie bitte? Ihr Künstler seid wirklich komische Vögel. Nichts ist euch wichtiger als der Erfolg. Aber wenn ihr ihn endlich habt, tut ihr nichts Besseres, als ihn wieder loszuwerden. Was habe ich dir immer gesagt?

BASIL:

Es gibt nur eine leidigere Sache auf der Welt als dass man über dich redet: dass man nicht über dich redet.

LORD HENRY:

So ist es, mein Lieber. Dieses Bild ist ein Meisterwerk.

BASIL:

Ich werde es trotzdem nicht ausstellen.

LORD HENRY:

Oh, sind wir heute mal wieder etwas zickig?

BASIL:

Du verstehst das nicht, Harry, aber in diesem Bild steckt zu viel von mir selbst. Deshalb kann ich es unmöglich ausstellen.

LORDY HENRY:

(lacht)

Nichts gegen dein Äußeres, aber im Gegensatz zu diesem bezaubernden Geschöpf auf der Leinwand bist du zu ... naja, wie soll ich sagen ... zu geistvoll? Der Intellekt zerstört die Ebenmäßigkeiten des Gesichts. Wer ist das?

BASIL:

Natürlich bin ich nicht wie er. Ich beneide ihn nicht um seine Schönheit. Über allen körperlichen und geistigen Vorzügen liegt ein Verhängnis. Es ist besser, man unterscheidet sich nicht von seinen Mitmenschen. Und wenn ich einen Menschen wirklich gern habe, dann verrate ich seinen Namen nicht. Es ist, als gäbe ich damit einen Teil von ihm preis. Ich liebe nun mal Geheimnisse.

LORD HENRY:

Oh ja, ich auch. Ich weiß zum Beispiel nie, wo meine Frau ist und sie weiß nie, was ich gerade tue.

BASIL:

Wenn ich zickig bin, dann bist du zynisch, Harry.

LORD HENRY:

Das hoffe ich doch. Woher kennst du den Jungen? Raus damit, ich will alles wissen!

BASIL:

Na gut, Harry, die Geschichte beginnt wie so viele, auf einem der denkwürdigen Empfänge von Lady Brandon. Du weißt,

wir armen Künstler müssen uns hin und wieder bei solchen scheußlichen Veranstaltungen sehen lassen, damit man sieht, dass wir keine Wilden sind. Da bemerkte ich ihn. Harry, ich habe nie einen Menschen kennengelernt, der mich vom ersten Moment an so gefesselt hat. Ich wusste sofort, dass er mein ganzes Wesen, meine Seele sofort in seinen Bann ziehen würde, wenn ich es zulasse. Ich wollte weggehen, aber ...

LORD HENRY:

... Lady Brandon hat dir den Ausgang versperrt und dir mit ihrer unnachahmlich wohlklingenden Stimme ins Ohr geflütet
(imitiert eine schrille Frauenstimme)
"Sie wollen doch nicht etwa schon gehen, Mr. Hallward?"

BASIL:

Dann stand er plötzlich neben mir. Ich bat also Lady Brandon, ihn mir vorzustellen. Sie faselte etwas von wegen "Oh, das ist Mr. Gray, er spielt Klavier ... oder war es Geige ... oder doch die Pauke?" Ihre Stimme - so schrecklich! Wir mussten schließlich beide lachen.

LORD HENRY:

Nicht gerade der schlechteste Anfang für eine Freundschaft.

BASIL:

(grinst)

Du weißt doch gar nicht, was Freundschaft ist. Du sagst, du liebst alle, also sind wir dir alle gleichgültig.

LORD HENRY:

Wie du weißt, mache ich da große Unterschiede: Meine Freunde müssen hübsch sein, meine Bekannten gutmütig und meine Feinde klug. Ich habe keinen einzigen Feind, der ein Dummkopf ist.

BASIL:

Du bist so eingebildet, Harry!

LORD HENRY:

Ich weiß. Aber was reden wir von mir. Sprechen wir von Dorian Gray. Ich bin furchbar neugierig. Wie oft siehst du ihn?

BASIL:

Täglich.

LORD HENRY:

Ich dachte immer, deine große Leidenschaft ist die Kunst!

BASIL:

Er ist mein Kunstwerk.

LORD HENRY:

Ah ja, natürlich.

BASIL:

Durch ihn habe ich einen völlig neuen Stil entwickelt, Harry. In ihm finde ich die Harmonie von Seele und Körper. Noch nie hat mir jemand so viel bedeutet. Und deshalb will ich nicht, dass du ihn kennlernst.

LORD HENRY:

Liebt er dich?

BASIL:

Er mag mich ... sicher. Er sagt ganz entzückende Dinge zu mir. Gut, manchmal ist er etwas rücksichtslos. Ich glaube, er macht es mit Absicht.

LORD HENRY:

Wahrscheinlich hast du ihn schneller satt als du denkst. Es ist doch allgemein bekannt, dass das Genie die Schönheit überdauert. Ich muss ihn kennenlernen.

BASIL:

Nein.

LORD HENRY:

Ich werde ihn dir schon nicht verderben.

BASIL:

Doch, das wirst du.

LORD HENRY:

Ganz ehrlich, Lust hätte ich schon dazu.

(In diesem Moment stürmt DORIAN GRAY herein. Er ist erhitzt vom Laufen, strahlt aber eine jugendliche Unbekümmertheit und Natürlichkeit aus)

DORIAN:

Basil, ich finde meine weinrote Samtkrawatte nicht mehr. Habe ich sie bei dir liegen lassen?

(sieht Lord Henry, stutzt)

Oh, du hast Besuch. Das wusste ich nicht ...

LORD HENRY:

(grinsend zu Basil)

Jetzt musst du ihn mir vorstellen.

BASIL:

(wenig begeistert)

Dorian, das ist mein alter Freund Lord Henry Wotton. Harry, Mr. Dorian Gray.

LORD HENRY:

Ich bin entzückt, Mr. Gray. Warum hat man uns ein so wunderbares Geschöpf wie Sie bisher vorenthalten?

DORIAN:

Ich wollte nicht einfach so hereinplatzen, Verzeihung. Wenn ich störe ...

BASIL:

(will etwas sagen, aber Lord Henry fällt ihm ins Wort)

LORD HENRY:

Aber Sie stören doch nicht. Meine Tante, Lady Agatha, hat nur Gutes von Ihnen erzählt.

DORIAN:

Lady Agatha ist Ihre Tante?! Oh je, sie wird schön über mich geschimpft haben. Ich sollte sie vor einer Woche zu einer Wohltätigkeitsgala begleiten, wir wollten vierhändig spielen - Klavier - und dann habe ich die ganze Sache einfach vergessen. Wie peinlich!

LORD HENRY:

Meine Tante ist Ihnen völlig verfallen. Sie wird Ihnen also verzeihen.

DORIAN:

Oh bitte, Sie müssen ein gutes Wort für mich einlegen, Lord Henry!

LORD HENRY:

Sie sind viel zu hübsch, um sich mit Wohltätigkeitsangelegenheiten herumzuschlagen. Das steht Ihnen nicht.

DORIAN:

Was steht mir denn?

LORD HENRY:

Auf jeden Fall keine weinroten Samtkrawatten. Sowas trug man vorgestern. Sie sollten himmelblaue Seide tragen.

BASIL:

Harry, ich will ja nicht unhöflich sein, aber wenn Dorian schon einmal hier ist, würde ich das Bild gerne zu Ende bringen. Es wäre vielleicht besser, wenn du jetzt gehst.

LORD HENRY:

(zu Dorian)

Soll ich gehen?

DORIAN:

Nein, bitte nicht. Basil hat nur schlechte Laune, deshalb müssen Sie mich unterhalten. Nicht wahr, er bleibt doch, Basil?

BASIL:

Dorians Launen sind jedermanns Gesetz.

DORIAN:

Du bist so langweilig, Basil. Vor allem, wenn du malst. Lord Henry, ich würde gerne mehr über himmelblaue Krawatten erfahren.

BASIL:

Glaub ja nicht alles, was er sagt, Dorian. Lord Henry hat einen sehr üblen Einfluss auf alle seine Freunde. Außer auf mich. Ich bin immun gegen ihn.

DORIAN:

Sind Sie wirklich so schlimm, Lord Henry?

LORD HENRY:

Aber sicher. Mein Einfluss ist fatal.

DORIAN:

Das klingt interessant. Inwiefern?

BASIL:

Das willst du nicht wissen, Dorian.

DORIAN:

Natürlich will ich es wissen. Worin liegt Ihr schlechter Einfluss, Lord Henry?

LORD HENRY:

Ich denke, in meiner Weltanschauung.

DORIAN:

Erzählen Sie mir davon.

BASIL:

Lass es, Dorian.

DORIAN:

Was willst du, Basil, ich unterhalte mich mit Lord Henry! Also, Lord Henry, was ist denn nun so böse an Ihrem Weltbild?

LORD HENRY:

Nun, ich bin der Ansicht, wir sollten das Leben in all seinen Facetten ausleben, in denen es sich uns bietet.

DORIAN:

Was meinen Sie damit?

LORD HENRY:

Ganz einfach: jeder Trieb, den wir versuchen zu ersticken, brütet in unserem Inneren weiter und vergiftet uns. Die einzige Art, eine Versuchung loszuwerden, ist, sich ihr hinzugeben.

DORIAN:

Ist das Ihr Ernst?

BASIL:

Nein.

LORD HENRY:

Ja. Leben Sie, Dorian, und lassen Sie keine Versuchung unversucht.

BASIL:

Hör jetzt auf, Harry.

LORD HENRY:

Ganz im Gegenteil, Basil, ich fange erst an. Lass uns doch irgendetwas eisgekühltes zu Trinken bringen. Etwas mit Erdbeeren wäre fantastisch.

(Er nimmt Dorian am Arm, beide lachen. Basil ab)

Szene 3: Basil Hallwards Atelier

Lord Henry, Dorian, Basil

DORIAN:

Wollen wir nicht in den Garten gehen?

LORD HENRY:

Bleiben wir lieber hier drinnen. Es ist so heiß heute. Die Sonne könnte Ihre Haut verderben.

DORIAN:

Was macht das schon?

LORD HENRY:

Sehr viel, Dorian. Sie sind so wunderbar jung und schön. Und Schönheit ist das Einzige, was zählt im Leben.

DORIAN:

Aber Schönheit ist etwas Äußerliches. Sie vergeht.

LORD HENRY:

Sie haben ein außergewöhnlich schönes Gesicht, Mr. Gray. Schönheit gehört zu den großen Wundern der Natur, wie die Sonne oder der Frühling. Für mich ist Schönheit das Wunder aller Wunder. Ja, Mr. Gray, die Götter haben es gut mit Ihnen gemeint. Aber die Zeit führt einen Krieg gegen Sie. Jeder Monat, der vergeht, bringt Sie etwas Schrecklichem näher. Wenn Ihre Jugend Sie verlassen hat, werden Sie sich mit Armseligkeiten zufrieden geben müssen. Es wäre doch tragisch, wenn Sie Ihre Möglichkeiten jetzt und heute nicht nutzten. Schönheit und Jugend! Es gibt absolut nichts, was mehr zählt auf der Welt! Dorian, die Welt gehört Ihnen!

DORIAN:

Ich bin froh, Ihnen begegnet zu sein. Ich frage mich allerdings, ob ich immer froh darüber sein werde.

LORD HENRY:

Haben Sie sich das Bild schon einmal näher angeschaut, das Basil von Ihnen gemalt hat?

DORIAN:

Ja, warum? Es ist nichts Besonders daran.

LORD HENRY:

Nichts Besonderes? Oh doch, auf dem Bild sind Sie jung und schön. Auf dem Bild werden Sie immer jung und schön bleiben.

DORIAN:

Und im Leben werde ich hässlich, alt, widerlich ... ich werde sterben, Lord Henry.

LORD HENRY:

Mögen Sie das Bild?

DORIAN:

Jetzt nicht mehr. Es zeigt mir nur meine Vergänglichkeit. Es ist traurig.

LORD HENRY:

Es ist eines der größten Werke zeitgenössischer Kunst.

(Basil erscheint mit Getränken in der Hand, er bleibt allerdings im Hintergrund)

DORIAN:

Das Bild wird immer jung bleiben! Und ich? - Ich wünschte, es wäre umgekehrt: Ich bleibe ewig jung und das Bild altert statt dessen. Dafür gäbe ich alles! Sogar meine Seele gäbe ich dafür!

LORD HENRY:

Sehr amüsant, Dorian. Sie lernen schnell.

DORIAN:

(bemerkt Basil)

Das ist deine Schuld, Basil. Warum hast du dieses Bild gemalt? Es erinnert mit nur daran, dass ich eines Tages hässlich und alt sein werde. Es ist scheußlich! Dir liegt mehr an deiner Kunst als an deinen Freunden! Wie lange wirst du mich mögen? Bis ich mein gutes Aussehen verliere?

BASIL:

Vielen Dank, Harry, das ist dein Werk.

LORD HENRY:

Nein, mein lieber Basil, das ist nur der wahre Dorian Gray.

BASIL:

Blödsinn!

DORIAN:

Wenn ich merke, dass ich alt werde, dann bringe ich mich einfach um.

BASIL:

Hör auf, Dorian! Warum sagst du so etwas?

DORIAN:

Weil ich es tun werde, wenn's soweit ist! Weil ich eifersüchtig bin auf das Porträt. Weil es behält, was ich verlieren muss. Eines Tages wird es mich verhöhnen, entsetzlich verhöhnen!

BASIL:

Und daran ist jetzt mein Bild schuld, ja? Gut, es ist ja nur Leinwand und Farbe. Ihr habt es geschafft, ich hasse das Bild! Also, weg damit!

(Er greift nach einem herumliegenden Brieföffner und will das Bild zerstören. Dorian hält ihn zurück)

DORIAN:

Nein, tu das nicht, Basil! Das wäre Mord! Es ist mein Bild!

BASIL:

Ach ja? Ich dachte, du hasst es?

DORIAN:

Es ist ein Teil von mir. Und ich von ihm.

BASIL:

(lässt vom Bild ab)

Gut, es gehört dir. Mach damit, was du willst. Ich will es nicht mehr sehen. Jemand Tee?

LORD HENRY:

Tee käme mir jetzt gerade recht. Ich kann es nicht ausstehen, wenn ihr euch streitet. Szenen gehören ins Theater, nicht ins reale Leben. Wollen wir nicht ins Theater? Danach wäre mir jetzt.

DORIAN:

Ins Theater? Darf ich mitkommen, Lord Henry? Ich liebe das Theater!

LORD HENRY:

Glauben Sie, ich würde ohne Sie gehen, Dorian? Was ist mit dir, Basil, kommst du mit?

BASIL:

Nein, ich hab keine Lust mehr, mich umzuziehen. Geh nicht ins Theater, Dorian, bleib hier. Wir gehen essen ... ich bezahle alles!

DORIAN:

Ich will nicht.

BASIL:

Sehe ich dich morgen?

LORD HENRY:

Kommen Sie, Dorian? Sie wollen sich doch noch umziehen, oder? Denken Sie an die himmelblaue Krawatte. Seide. Sie müssen eine tragen! Die Welt wird Ihnen zu Füßen liegen.

BASIL:

(leise zu Lord Henry)

Ich vertraue dir, Harry.

LORD HENRY:

Schön, ich wünschte, ich könnte mir selbst vertrauen.

(Er nimmt Dorian am Arm, beide ab. Basil bleibt zurück)

(Black)

Szene 4: Wohnung von Mrs. Vane

Mrs. Vane, Oscar W.

(Gleiche Szenerie wie am Anfang. Beide führen das Gespräch da weiter, wo sie aufgehört hatten)

OSCAR W.:

Kannten Sie denn Lord Henry Wotton?

MRS. VANE:

Ich bin ihm nur einmal begegnet. Und da machte er den Eindruck auf mich, als sei er auf der Flucht ... Warum sprechen wir über Lord Henry?

OSCAR W.:

Weil er sein Mentor war.

MR. VANE:

Sein was? Bleiben Sie mir doch weg mit solchen komischen Ausdrücken! Soll ich Ihnen sagen, sein was er war?

(sie lacht)

Nein, ich kannte ihn nicht, aber seinen Onkel, Lord Fermor. Er war kurzzeitig mit einer Schauspielkollegin von mir ... naja, so gut wie liiert.

OSCAR W.:

Wusste seine Frau davon?

MRS. VANE:

Das ist mir doch schnuppe! Jedenfalls kam wohl Lord Henry am Tag nach der ersten Begegnung mit Mr. Gray zu seinem Onkel, um ihn auszuhorchen. Lord Fermor war ziemlich baff, dass sein Neffe schon um zwei Uhr nachmittags wach war und dachte, er wäre gekommen, um ihn um Geld anzupumpen.

OSCAR W.:

In unseren Kreisen pumpt man niemanden an, man leiht sich Geld.

MRS. VANE:

(lacht schrill)

OSCAR W.:

Im Übrigen brauchen nur Leute, die ihre Rechnungen zahlen, Geld. Wer keine zahlt, kann wunderbar von Kredit leben.

MRS. VANE:

In euren Kreisen vielleicht! Arroganter Schnösel!

OSCAR W.:

Wie bitte? Sollte das eine Beleidigung sein?

MRS. VANE:

Aber natürlich, was denken Sie denn?

OSCAR W.:

Vielleicht sollten wir das Ganze hier beenden.

(steht auf, will gehen)

MRS. VANE:

Bitte, tun Sie sich keinen Zwang an. Dann werden Sie eben Ihren Artikel nicht schreiben.

OSCAR W.:

(setzt sich seufzend wieder hin)

MRS. VANE:

Tee?

OSCAR W.:

Von mir aus. Tee.

MRS. VANE:

(holt eine Tasse und gießt Tee ein)

Na, geht doch! Also, wenn Sie Informationen wollen, müssen Sie schon etwas kooperativ sein.

OSCAR W.:

Könnten wir jetzt bitte weitermachen. Ich habe um sieben eine Verabredung im Club.

MRS. VANE:

Ich habe morgen um zehn eine Verabredung mit dem Gerichtsvollzieher! Gut, machen wir's kurz. Lord Henry quetschte seinen Onkel aus und erfuhr dabei, dass Mr. Gray der Enkel von Lord Kelso war. Kelsos Tochter hatte wohl sämtliche Heiratsangebote irgendwelcher degenerierter Lords ausgeschlagen, um dafür mit einem dahergelaufenen Soldaten durchzubrennen. Der kam allerdings kurz nach der Hochzeit aus unerfindlichen Gründen bei einem Duell ums Leben. Man munkelt, dass Lord Kelso selbst seine Pfoten im Spiel hatte ... Egal. Jedenfalls starb die Tochter nach der Geburt eines Sohnes und Lord Kelso nahm den Jungen zu sich.

OSCAR W.:

Mr. Gray war der Enkel von Lord Kelso?

MRS. VANE:

Und mit einem so fetten Vermögen ausgestattet, dass er im Leben keinen Finger mehr rühren musste. Tja, es gibt Menschen, denen scheint die Sonne eben aus dem Arsch!
(sie steht auf und holt eine Flasche Gin, gießt sich ein Glas davon ein)
Auch einen?

OSCAR W.:

Nein danke, von diesem billigen Fusel bekomme ich Kopfschmerzen.

MRS. Vane:

Ach Gottchen!

(trinkt)

OSCAR W.:

Mr. Gray hatte also die besten Startbedingungen, die man in der Londoner Gesellschaft haben kann: reich, gutaussehend, jung ...

MRS. VANE:

Und dank Lord Henrys beispiellosem Einfluss wurde der Blutsauger schnell zum Mittelpunkt der Londoner Gesellschaft.

(sie trinkt das Glas in einem Zug leer)

(Black)

Szene 5: Wohltätigkeitsgala

Dorian, Alan Campbell, Lord Henry, Sybil, Lords und Ladies mit Masken im Hintergrund, sie bewegen sich übertrieben gekünstelt.

(Dorian sitzt am Klavier, spielt Chopin)

LADY 1:

Haben Sie schon gehört, Lord Dartmoor hat sich mit einer Amerikanerin verlobt.

LADY 2:

Was findet nur heutzutage alle Welt an den Amerikanerinnen?

LORD 1:

Hübsch sind sie ja. Oder sie benehmen sich zumindest so, als ob sie es wären. Und es ist gerade in Mode, Amerikanerinnen zu heiraten.

LADY 3:

Aber das sind doch alles Schweinezüchter dort! Was finden unsere Männer plötzlich an der Schweinezucht so interessant?

LORD 2:

Für mich ist immer noch die Fuchsjagd das Non plus ultra.

LORD 3:

Schweinezüchten soll in Amerika nach der Politik der einträglichste Beruf sein!

LADY 1 + 2:

Nein sowas!

LORD 3:

Glauben Sie, dass Dartmoor wirklich in die Schweinezucht einheiraten will?

LORD 1:

Oh, ich glaube, die Dame ist fest entschlossen, ihm einen Antrag zu machen.

LADY 1 + 2:

Du meine Güte!

LORD 2:

Unsere Töchter haben doch gar keine Chance mehr gegen diese ungehobelten Landpomeranzen!

LORD 3:

Nun ja, vielleicht ist ja Amerika in Wirklichkeit gar nicht entdeckt worden, ich für meinen Teil glaube, dass es nur aufgefunden worden ist.

LADY 1:

Aber müssen wir wirklich Chicago sehen, um uns weiterzubilden? Ist nicht England das Mutterland der Kunst und der Schönheit?

LADY 3:

Ich wette, Mr. Gray ist auch mit einer Amerikanerin liiert.

LORD 1:

Mr. Gray? Aber nein, ich habe ich ihn doch gestern erst mit der entzückenden Lady Chester gesehen. Arm in Arm.

LADY 2:

Mit Lady Chester, tatsächlich? Letzte Woche kam er noch in Begleitung von Lord Brandons Tochter Anne zu dieser Wohltätigkeitsgala im East End.

LADY 3:

Er spielt Klavier wie ein Engel!

LORD 2:

Die Zustände im East End sind ein wirkliches Problem. Das werden wir auch nicht mit Klavierspielen lösen.

LADY 2:

Aber Mr. Gray spielt göttlich.

LORD 2:

Oh ja, natürlich. Es wird Zeit, dass die Zustände im East End sich endlich ändern!

LADY 1:

Und was gedenken Sie zu ändern?

LORD 3:

Ich für meinen Teil habe nicht das Bedürfnis, in England etwas zu ändern. Außer dem Wetter.

(Alle lachen)

LADY 3:

Als ich jung war, habe ich eine Menge Wohltätigkeitsveranstaltungen organisiert. Nun ja, man ist eben viel idealistischer, wenn man jung ist.

LADY 2:

Gibt es eigentlich ein Mittel, wieder jung zu werden?

LORD 3:

Erinnern Sie sich an irgendeine Dummheit, die Sie in Ihrer Jugend gemacht haben?

LADY 2:

Natürlich, wer hat keine gemacht?

LORD 3:

Dann machen Sie sie wieder. Um seine Jugend zurückzubekommen, muss man nur seine Dummheiten wiederholen.

LADY 1:

Eine entzückende Theorie!

LORD 1:

Eine gefährliche Theorie.

LORD 3:

Ach was, heutzutage gehen die meisten Menschen an einer Art schleichender Vernunft zugrunde. Erst wenn es zu spät ist, entdecken sie, dass die einzigen Dinge, die sie nie bedauert haben, ihre Sünden sind.

(alle lachen)

(Lichtwechsel. In diesem Moment betritt Alan Campbell die Bühne, Lords und Ladies im Freeze. Alan postiert sich am Klavier, lauscht Dorian's Spiel. Dann setzt er sich neben ihn, sie spielen vierhändig. Ihre Augen treffen sich. Stille. Alans Hand greift nach Dorian's Hand)
(Erneuter Lichtwechsel. Der Darsteller des Lord Henry nimmt die Maske des Lords ab)

LORD HENRY:

Ich für meinen Teil gehe in den Park. Ich muss mich unbedingt amüsieren. Hier stirbt man ja vor Langeweile.

DORIAN:

(löst sich von Alan)

Ich komme mit, Harry.

(Die Darstellerin der Sibyl Vane nimmt ebenfalls die Maske ab)

SYBIL:

Schöner Unbekannter, wollen Sie nicht heute Abend wieder ins Theater kommen? Ich spiele die Ophelia.

DORIAN:

Ja, das will ich. Ich werde da sein. Ich will Sie spielen sehen.

(Alan will ihn an sich reißen, Dorian stößt ihn zurück. Ab)

(Black)

Szene 6: Wohnung von Mrs. Vane

Mrs. Vane, Oscar W.

(Oscar W. ist aufgestanden, betrachtet die Bilder an der Wand)

OSCAR W.:

Sie ist ... war sehr hübsch, Ihre Tochter.

MRS. VANE:

Natürlich war sie das. Aber sie hatte auch eine Menge Talent. Sie hätte eine der ganz Großen werden können. Eine zweite Patti.

OSCAR W.:

Aber sie hat es nie über dieses kleine Schmierentheater hinausgebracht, oder? So wie Sie.

MRS. VANE:

War das vielleicht ihre Schuld? Und glauben Sie ja nicht, dass ich amüsiert war, als sie mir zum ersten Mal von ihm erzählt hat! Aber was soll man machen, wenn sich die Tochter verliebt? Er war jung. Sah gut aus. Und er hatte eine Menge Einfluss.

OSCAR W.:

Und Geld.

MRS. VANE:

Sein Geld war ihr egal. Sie wollte Liebe.

OSCAR W.:

Liebe, ach wie süß! Dieses Wort ist in unseren Kreisen ja doch eher ein dehnbarer Begriff.

MRS. VANE:

In unseren Kreisen bedeutet er genau das, was er bedeutet.

OSCAR W.:

Sie war also verliebt in ihn.

MRS. VANE:

Natürlich war sie das. Er hat ihr die Sterne vom Himmel versprochen, der Hund. Sie wollte weg aus dieser armseligen Schmierenkitsche. Mr. Issacs, der Besitzer, stellte ihr nach. Ich schuldete ihm Geld.

OSCAR W.:

Da kam die Romanze Ihrer Tochter mit einem reichen jungen Gentleman ja ganz gelegen, oder?

MRS. VANE:

Ich wollte ihr die Sache natürlich ausreden, aber sie war ... so glücklich!

OSCAR W.:

Wusste sie überhaupt, wer er war?

MRS. VANE:

Nein, sie wusste gar nichts von ihm. Am allerwenigsten, dass er einen Pakt mit dem Leibhaftigen selbst geschlossen hatte.

OSCAR W.:

Der Vater Ihrer Kinder ... ist er tot?

MRS. VANE:

Wenn ich wüsste, wer er war, könnte ich es Ihnen vielleicht sagen.

OSCAR W.:

(lächelt zum ersten Mal)

Gut, schweigen wir darüber.

MRS. VANE:

Vielleicht hätte mein Sohn sie umstimmen können. Sie hat immer auf ihren Bruder gehört.

OSCAR W.:

Liebe macht eben blind.

MRS. VANE:

Aber Jim hatte gerade auf einem Schiff nach Australien angeheuert. Es war sein letzter Abend in England, als sie ...

OSCAR W.:

Hat Ihr Sohn Mr. Gray gekannt?

MRS. VANE:

Nein, er wusste nur, dass Sybil ihn ihren "Märchenprinz" nannte. Jim hat seine Schwester vor dieser unsinnigen Affäre gewarnt, aber sie wollte nicht hören. Sie hatte völlig den Verstand verloren.

OSCAR W.:

Liebe macht auch taub.

MRS. VANE:

Damals hat Jim geschworen, ihn umzubringen, wenn er ihr auch nur ein Haar krümmen sollte.

(lange Pause)

OSCAR W.:

Glauben Sie, dass Mr. Gray ein Kunstwerk war?

MRS. VANE:

Ja, das schlimmste, das jemals geschaffen wurde. Von Menschen - oder von Teufelshand.

(Black)

Szene 7: Salon in Lord Henrys Wohnung

Dorian, Lord Henry

(Dorian sitzt in einem Sessel und blättert lustlos in Zeitschriften. Er macht einen genervten Eindruck. Lord Henry kommt herein)

LORD HENRY:

Ich bin zu spät, ich weiß. Aber du kennst meinen Grundsatz: Pünktlichkeit stiehlt mir die Zeit.

DORIAN:

Ich musste mich mit deiner Frau unterhalten.

LORD HENRY:

Ach herrje, du Armer. Worüber habt ihr geredet? Oder besser gesagt, worüber hat sie geredet?

DORIAN:

Über Lohengrin.

LORD HENRY:

Meine Frau liebt Wagner. Obwohl sie natürlich keine Ahnung von der Musik hat.

DORIAN:

Das kann man wohl sagen.

(grinst)

Deine Frau liebt Wagner deshalb so, sagt sie, weil die Musik so laut ist, dass man sich dabei drei Stunden lang ungestört unterhalten kann.

LORD HENRY:

Darf ich dir einen guten Rat geben, Dorian? Heirate niemals. Männer heiraten nur deshalb, weil sie müde sind. Frauen heiraten, weil sie neugierig sind. Und beide sind hinterher enttäuscht.

DORIAN:

Ich glaube nicht, dass ich jemals heiraten werde, Harry. Dazu bin ich viel zu verliebt.

LORD HENRY:

(grinst vielsagend)

Ach, verliebt bist du! Ich hab dich neulich mit dem jungen Campbell gesehen. Er ist sehr attraktiv ...

DORIAN:

(schnell)

Sie ist Schauspielerin.

LORD HENRY:

Eine Schauspielerin? Das ist aber nun wirklich nichts Aufregendes.

DORIA:

Sie heißt Sybil Vane. Sie ist ein Genie.

LORD HENRY:

(lacht)

Entschuldige bitte, Dorian, aber keine Frau ist ein Genie. Frauen sind dekoratives Beiwerk, nichts weiter.

DORIAN:

Sybil ist anders. Du musst sie sehen!

LORD HENRY:

Und wo ist dir dein Genie über den Weg gelaufen? Ihren Namen habe ich jedenfalls noch nie gehört.

DORIAN:

(begeistert)

Es war ungefähr vor drei Wochen. Ich hatte Lust auf Abenteuer, also lief ich einfach so durch London. "Die Suche nach der Schönheit ist das eigentliche Geheimnis des Lebens", hast du einmal gesagt. Weißt du noch? Ich lief drauf los und irgendwann war ich mitten in einem Wirrwarr aus rußigen Gassen, düsteren Ecken und suspekten Spelunken. Und dann sah ich dieses winzige Theater. Geschmacklose Plakate flatterten im Wind und ein schmieriger Mensch mit einer fetten Zigarre im Mund stand in der Tür und versuchte, die nassen und frierenden Passanten mit noch schmierigeren Worten hinein zu locken. Ich folgte ihm, Harry. Ich weiß nicht einmal warum. Aber hätte ich es nicht getan, wäre ich nie der großen Liebe meines Lebens begegnet.

LORD HENRY:

Die große Liebe deines Lebens? Dorian, entschuldige bitte, aber du hast noch nicht einmal einen Bruchteil dessen erlebt, was man an Leidenschaft und Lust erleben kann.

DORIAN:

Aber Sybil ist einzigartig.

LORD HENRY:

Ja, natürlich. Wie hieß das Stück, das du gesehen hast? "Jung und dumm" oder "Der Idiot macht Ferien"?

DORIAN:

"Romeo und Julia".

LORD HENRY:

Oh Dear, und Romeo war ein feister Fettwanst mit Pomade im Haar, der streng auf die fünfzig zuing, stimmt's?

DORIAN:

Ja, und Mercutio machte zwischendurch ein paar derbe Witze, worüber das Publikum auch noch lachte. Das Orchester spielte so falsch, dass es wehtat, es stank nach Kohl und Zwiebeln, aber dann ... dann kam sie.

LORD HENRY:

Dein Genie.

DORIAN:

Ich habe sie seither in mindestens sieben Rollen gesehen. Jedes Mal war sie überirdisch. Harry, warum hast du mir nie gesagt, dass einzig und allein eine Schauspielerin es verdient, geliebt zu werden?

LORD HENRY:

Weil ich eine Menge von denen geliebt habe. Ist sie gut im Bett?

DORIAN:

Was?

LORD HENRY:

Du willst mir doch nicht erzählen, du hättest sie nicht ...

DORIAN:

Sybil ist mir heilig.

LORD HENRY:

Nur heilige Dinge sind es wert, dass man sie berührt. Ihr kennt euch aber, oder himmelst du sie aus der Ferne an?

DORIAN:

Ich kenne sie seit dem ersten Abend. Ich ging nach der Vorstellung in ihre Garderobe, weil der schleimige Mensch am Eingang dachte, ich sei von der Zeitung. Ausgerechnet ich, der nicht einmal Zeitung liest!

LORD HENRY:

(gelangweilt)

Wollen wir heute Abend essen gehen? In Mayfair hat ein neues, ganz wunderbares Restaurant aufgemacht.

DORIAN:

Heute kann ich nicht. Da spielt sie die Ophelia.

LORD HENRY:

Morgen?

DORIAN:

Morgen ist sie Julia.

LORD HENRY:

Und wann ist sie Sybil Vane?

DORIAN:

Nie. Ist es nicht sonderbar, dass sie mich als Sybil Vane gar nicht interessiert?

LORD HENRY:

Nein, das finde ich nicht.

DORIAN:

Und warum nicht, Harry?

LORD HENRY:

Das erkläre ich dir ein anderes Mal. Erzähl mir mehr!

DORIAN:

Du musst sie dir ansehen. Du und Basil, ihr müsst sie spielen sehen!

LORD HENRY:

Ich bin mir sicher, dass Basil nicht besonders begeistert sein wird von ... ihrem Talent. Weiß er schon von ihr?

DORIAN:

Ich habe ihn seit einer Woche nicht gesehen. Gut, es ist vielleicht nicht nett, dass ich alle seine Einladungen ausgeschlagen habe. Er hat mir schließlich dieses Porträt geschenkt, das er von mir gemalt hat. Das Bild ...

LORD HENRY:

... das er mir nicht verkaufen will. Weil es dir gehört. Es ist perfekt. Wie du.

DORIAN:

Ich weiß.

LORD HENRY:

Wann sagtest du, spielt sie die Julia?

DORIAN:

Morgen.

LORD HENRY:

Basil und ich werden da sein.

DORIAN:

Übrigens, Harry, da ist noch etwas: Ich habe mich mit Sybil Vane verlobt. Heute Morgen.

(Black)

Szene 8: Wohnung von Ms Vane

Mrs. Vane, Oscar. W.

OSCAR W.:

Er hat sich mit ihr verlobt? Nach vier Wochen?

MRS. VANE:

Er kam jeden Abend ins Theater. Egal, was sie spielte, die Ophelia, die Rosalind, die Imogen ... er betete sie an.

OSCAR W.:

Wussten Sie davon?

MRS. VANE:

Dass sie sich verlobt hatten? Ja, ich wusste davon, na und ... Warum wollen Sie das eigentlich alles wissen? Das sind Dinge, die Sie nichts angehen. Lassen Sie mich in Ruhe!

OSCAR W.:

Ich habe noch Tee, Mrs. Vane.

MRS. VANE:

Dann trinken Sie aus und gehen Sie! Ich will nicht darüber reden! Was mit meiner Tochter geschehen ist, geht Sie einen Dreck an! Warum wollen Sie diese Dinge auf einmal wieder ans Licht zerren?

OSCAR W.:

Mrs. Vane, ich wollte Sie nicht beleidigen ...

MRS. VANE:

Nein? Dann lassen Sie mich einfach in Frieden! Gehen Sie! Soll ich Ihnen was sagen? Ich will Ihr Geld nicht! Das ist es nicht wert. Nicht wert, meine Erinnerungen an Sie zu verschleudern.

(Pause)

OSCAR W.:

(ruhig)

Was ist geschehen? An diesem Abend im Theater?

(Black)

Szene 9: Foyer eines schäbigen Theaters im East End

Basil, Lord Henry, Dorian, Sybil, Mrs. Vane, Jim

LORD HENRY:

(zu Basil)

Du weißt es sicher schon, er hat sich mit ihr verlobt.

BASIL:

Mit dieser Person? Das ist doch absurd, Harry! So dumm ist Dorian nicht.

LORD HENRY:

Im Gegenteil. Dorian ist zu klug, um nicht von Zeit zu Zeit eine Dummheit zu begehen.

BASIL:

Heiraten ist ja wohl kaum eine Dummheit, die man von Zeit zu Zeit begeht.

LORD HENRY:

Außer vielleicht in Amerika.

BASIL:

Warum sollte er ... dieses Ding heiraten?

LORD HENRY:

Ich habe ja nicht gesagt, dass er geheiratet hat. Er hat sich nur verlobt. Meine Güte, ich bin ja auch verheiratet, aber ich kann mich kaum erinnern, mich je verlobt zu haben.

(er lacht)

BASIL:

Entschuldige bitte, aber Dorian ist reich, ist schön. Er wird sich doch nicht mit dieser drittklassigen ... das Wort Schauspielerin will mir nicht über die Lippen ...

LORD HENRY:

Ich würde mir da keine Sorgen machen. Er wird sie heiraten, sechs Monate lang anbeten, dann wird er eine andere finden und sich scheiden lassen. Das ist völlig normal.

BASIL:

Und wenn er sie wirklich liebt?

LORD HENRY:

Basil, ich bitte dich, das ist lächerlich! Dorian mag vielleicht in mancher Hinsicht ein Romantiker sein, aber er ist kein Schundroman. Dafür kommt er zu sehr nach mir.

BASIL:

Warum denn gleich heiraten? Das ist doch von vorgestern. Wo ist Alan?

LORD HENRY:

Er ist gegangen. Er meinte, ihm sei nicht gut.

BASIL:

Ja, das hab ich mir schon gedacht. Er sah sterbenselend aus.

LORD HENRY:

Zigarette, Basil?

(Er bietet ihm eine an)

Das beruhigt. Du weißt doch, die Zigarette ist der vollendete Ausdruck eines vollendeten Genusses. Sie ist exquisit und lässt uns unbefriedigt.

BASIL:

Was soll ich ihm sagen? Dass ich sie umwerfend fand auf der Bühne?

LORD HENRY:

Lächeln und winken, Basil.

BASIL:

Ich will nicht, dass er sich unglücklich macht.

LORD HENRY:

Dorian weiß schon, was er tut. Vertrau mir.

BASIL:

Dir? Da vertraue ich eher der Bank of England.

LORD HENRY:

(amüsiert)

Das ist schon ein komischer Ort, oder? Mehr eine groteske Jahrmarktsbude als ein Theater.

BASIL:

Es ist scheußlich, ich weiß nicht, was Dorian daran finden kann.

LORD HENRY:

Scheußlich war in erster Linie die Vorstellung heute Abend. Dieses Mädchen kann nicht spielen. Sie ist eine Katastrophe. Ihre Theatralik war unerträglich.

BASIL:

Viel schlimmer. Ich habe mich geschämt ... für eine völlig Fremde. Er kann sie nicht lieben. Das ist absurd, Harry.

(Dorian kommt, wirkt verunsichert, Lord Henry macht Basil ein Zeichen zu schweigen)

BASIL:

Dorian? Geht es dir gut? Vielleicht sollten wir ein andermal wiederkommen. Miss Vane war krank, oder?

DORIAN:

(kalt)

Krank? Ich wünschte, sie wäre krank. Aber es ist viel schlimmer. Sie hat ihr Gefühl verloren. Gestern war sie noch eine Göttin, heute ist sie nicht einmal eine mittelmäßige Schauspielerin.

BASIL:

Ich denke, du liebst sie? Warum sagst du so etwas? Die Liebe ist etwas viel Größeres als die Kunst.

DORIAN:

Das sagst gerade du.

LORD HENRY:

Tatsächlich bilden beide die Wirklichkeit nur nach. Aber wir sollten gehen. Schlechte Kunst ist Gift für die Seele. Miss Vane ist entzückend, und wenn sie so wenig vom Leben versteht wie vom Theater, wird sie eine wunderbare Erfahrung für dich sein, Dorian. Gehen wir in den Club!

BASIL:

Mach keine Dummheiten, Dorian.

DORIAN:

Ich bin niemandem Rechenschaft schuldig. Ihr könnt ohne mich gehen!

(Lord Henry und Basil ab. Dorian setzt sich ans Klavier. Er spielt, da erscheint Sybil, völlig aufgekratzt)

SYBIL:

(umarmt Dorian lachend, er spielt weiter unbewegt Klavier)

Da bist du ja! Mein süßer Märchenprinz! Hast du bemerkt, wie unglaublich schlecht ich heute gespielt habe?

DORIAN:

(unbewegt)

Ja.

SYBIL:

(kichert)

Ich war schrecklich!

DORIAN:

(kalt)

Du warst unerträglich. Hast du eine Ahnung, wie ich gelitten habe?

SYBIL:

Ja, ich war furchtbar schlecht heute Abend, und weißt du auch warum?

DORIAN:

Und das vor meinen Freunden. Ich habe mich in Grund und Boden geschämt.

SYBIL:

Dorian, bevor ich dich kannte, gab es für mich nur das Theater. Es war mein Leben. Ich war Ophelia, ich war Rosalind. Sie waren meine Wirklichkeit. Aber jetzt gibt es nur noch dich. Jetzt bist du mein Leben. Das Theater ist nichts weiter als Heuchelei. Das habe ich heute erkannt. Heute habe ich zum ersten Mal begriffen, dass Romeo alt und fett ist, dass der Mond nur gemalt ist und dass die Kulissen nichts als hässliche Pappe sind. Seit ich dich kenne, weiß ich, was wirklich ist. Deine Liebe ist wirklich.

DORIAN:

(will etwas sagen, aber sie unterbricht ihn)

SYBIL:

Natürlich habe ich gemerkt, dass sie im Publikum flüstern und zischen. Sollen sie doch, hab ich mir gedacht, was wissen die denn schon von der Liebe!

DORIAN:

Sybil, hör auf damit.

SYBIL:

Lass uns irgendwo hingehen, wo wir allein sind. Ich will hier raus. Ich hasse das Theater.

DORIAN:

Lass mich, Sybil.

SYBIL:

Du hast mir endlich die Augen geöffnet, was das Leben ist!

DORIAN:

(schreit)

Hör auf damit! Du hast meine Liebe getötet.

(Stille)

(Sybil will Dorian umarmen, festhalten, küssen, aber er schiebt sie von sich weg)

SYBIL:

Was habe ich dir denn getan?

DORIAN:

Du hast meine Fantasie zerstört! Meine Liebe! Ich hätte aus dir eine Berühmtheit gemacht. Und du behauptest, deine Liebe zu mir verträgt sich nicht mit deiner Kunst? Wie wenig weißt du doch von der Liebe, wenn du behauptest, sie zerstöre deine Kunst. Ohne Kunst bist du nichts! Eine drittklassige Schauspielerin mit einem hübschen Gesicht!

SYBIL:

Du meinst das nicht im Ernst, oder? Du spielst mir was vor.

DORIAN:

Das Spielen ist ja wohl eher dein Part. Wenn auch ein schlechter.

SYBIL:

(will ihn an sich ziehen)

DORIAN:

Rühr mich nicht an!

SYBIL:

Erinnerst du dich an unseren ersten Kuss?

DORIAN:

Ich gehe, Sybil. Es ist besser so. Du hast mich sehr enttäuscht.

SYBIL:

(flüstert)

Geh nicht, Dorian. Ich verspreche dir, nie wieder schlecht zu spielen, nie wieder. Aber verlass mich nicht!

DORIAN:

(wirft den Klavierdeckel zu)

Lass mich in Ruhe. Lass mich einfach in Ruhe!

(er stößt sie zu Boden, ab)

(Kurz darauf stürzen Mrs. Vane und Sybils Bruder Jim ins Foyer)

MRS. VANE:

Bist du in Ordnung, Sybil?

JIM:

Was hat er dir angetan? Warum ist er weggerannt, als sei der Leibhaftige hinter ihm her?

MRS. VANE:

Der Ausdruck in seinem Gesicht! Was ist passiert?

JIM:

Wenn er dir irgendetwas getan hat, bringe ich ihn um!

MRS. VANE:

Ich wusste, dass er kein Umgang für dich ist.

JIM:

Du hättest dich nie mit ihm einlassen sollen.

MRS. VANE:

Einer aus diesen sogenannten besseren Kreisen, das konnte ja nicht gut gehen.

JIM:

Ich schlag ihm die Fresse ein, ich schwör es dir!

Sybil:

(steht langsam auf)

Es ist alles in bester Ordnung. Macht euch keine Sorgen um mich.

(ab)

(Mrs. Vane und Jim bleiben zurück)

(Black)

Szene 10: Dorian

(Eine wabernde Musik im Hintergrund, diffuses Licht, Nebel. Dorian betrachtet das Porträt, das Basil von ihm gemalt hat. Mit Schauern sieht er, dass es sich verändert hat. Es trägt deutlich veränderte, boshafte Züge. Er nimmt einen Spiegel und vergleicht sich mit dem Porträt)

(Black)

Szene 11: Salon in Dorian Wohnung

Dorian, Lord Henry

(Am nächsten Morgen. Dorian frühstückt, schreibt nebenher einen Brief)

DORIAN:

(liest)

Meine Geliebte ... es tut mir unendlich leid, was gestern geschehen ist. Ich habe eingesehen, einen großen Fehler gemacht zu haben. Ich will mein Versprechen halten und dich heiraten. Ich liebe dich, dein Märchenprinz.

DORIAN:

(unwillig)

Ich möchte nicht gestört werden, Victor. Ich bin für niemanden zu sprechen!

(Lord Henry kommt herein)

LORD HENRY:

Außer für mich.

DORIAN:

Harry, was um alles in der Welt führt dich mitten in der Nacht hierher?

LORD HENRY:

Es ist zwölf Uhr mittags, mein Lieber. Aber ich dachte, ich muss dich so bald wie möglich sehen. Es tut mir alles so leid.

DORIAN:

Das mit Sybil Vane?

LORD HENRY:

Ja, natürlich. Aber mach dir nicht zu viel Gedanken darüber, ja?

DORIAN:

Nein, bestimmt nicht.

LORD HENRY:

Es ist nicht deine Schuld, Dorian. Auch wenn sie sagen, du hättest ihr eine fürchterliche Szene gemacht nach der Vorstellung.

DORIAN:

Ja, das hab ich auch, aber jetzt ist alles wieder in Ordnung.

LORD HENRY:

Zum Glück. Ich dachte schon, dich hier völlig aufgelöst und von Gewissensbissen zerfressen zu finden.

DORIAN:

Die hatte ich auch, ja, aber jetzt ist alles gut. Ich war ein kompletter Narr, Harry, ich habe nachgedacht und ich bin zu dem Entschluss gekommen, dass ich sie heiraten werde. Wie geplant.

LORD HENRY:

Sybil Vane heiraten?

DORIAN:

Ja, Harry, ich weiß, was du jetzt sagen willst. Wieder irgendetwas Schreckliches über die Ehe, aber ich habe es mir überlegt. Ich werde sie heiraten. Ich liebe sie.

LORD HENRY:

Dorian, weißt du, was du das sagst?

DORIAN:

Aber natürlich. Ich werde Sybil Vane heiraten.

LORD HENRY:

Hast du denn heute noch keine Zeitung gelesen?

DORIAN:

Ich bitte dich, Harry, es ist noch nicht einmal Mittag.

LORD HENRY:

Ich wollte nicht, dass du es aus der Zeitung erfährst, deshalb bin ich hier.

DORIAN:

Was, Harry? Ich habe heute keinen Nerv für den neuesten Londoner Klatsch. Ich werde Sybil Vane heiraten!

LORD HENRY:

Dorian, Sybil Vane ist tot.

DORIAN:

Sie wird meine Frau und alles ist vergeben und vergessen.

LORD HENRY:

Sybil Vane ist tot.

DORIAN:

Ich werde sie heiraten. Und du wirst mein Trauzeuge.

LORD HENRY:

(laut)

Dorian, sie ist tot!

(Stille)

DORIAN:

(nach einer Weile)

Sybil Vane tot? Warum?

LORD HENRY:

Ich zweifle nicht daran, dass es kein Unfall war.

DORIAN:

Kein Unfall?

LORD HENRY:

Sie hat das Theater mit ihrer Mutter verlassen, wie immer. Dann ging sie noch einmal zurück, weil sie angeblich etwas vergessen hatte ... Ihre Mutter wartete. Aber sie kam nicht wieder. Schließlich fanden sie sie in ihrer Garderobe auf dem Boden ...

DORIAN:

Was hat sie getan?

LORD HENRY:

Sie hat irgendetwas Schreckliches geschluckt, Blausäure, Bleiweiß ... was weiß ich, was in den Theatern so rumsteht.

DORIAN:

Du lügst, Harry, das ist absurd! Warum sollte sie so etwas tun?

LORD HENRY:

Reg dich nicht auf, Dorian, immerhin war sie von dem Zeug wohl auf der Stelle tot.

DORIAN:

Das ist furchtbar!

LORD HENRY:

Ja, das ist natürlich ziemlich tragisch, aber lass dir davon mal keine grauen Haare wachsen. Ich würde sagen, ich lade dich heute Abend zum Essen ein und dann gehen wir in die Oper. Die Patti singt und alles, was Rang und Namen hat, wird da sein. Und sie bringt ein paar sehr gutaussiehende Freundinnen mit.

DORIAN:

Ich habe also Sybil Vane ermordet.

LORD HENRY:

Du hast sie nicht ermordet. Sie war Schauspielerin. Die sind emotionaler als andere Menschen. Wahrscheinlich hätte sie es sowieso getan.

DORIAN:

Aber sie hatte kein Recht, sich umzubringen. Es war selbstsüchtig und gemein von ihr.

LORD HENRY:

Du wärest mit ihr sowieso unglücklich geworden. Sie hätte dich über kurz oder lang zu Tode gelangweilt.

DORIAN:

Ja, wahrscheinlich hast du Recht. Aber ich hatte immerhin den guten Vorsatz, sie trotz meiner Enttäuschung zu heiraten.

LORD HENRY:

Gute Vorsätze sind vergebliche Versuche, die Gesetze der Naturwissenschaft auf den Kopf zu stellen. Sie befriedigen lediglich unsere Eitelkeit. Ihr Erfolg ist gleich null.

DORIAN:

Ich fühle nichts, Harry. Warum rührt mich ihr Tod nicht so, wie ich will? Bin ich herzlos?

LORD HENRY:

Aber nein, Dorian, du hast ein großes Herz für sämtliche Schönheiten des Lebens. Zuweilen erleben wir eine Tragödie, die Elemente künstlerischer Schönheit besitzt. Wir sehen uns selbst zu und allein das Wunderbare fesselt uns.

DORIAN:

Weißt du, was seltsam ist: Ich habe gerade das Gefühl, Teil einer griechischen Tragödie zu sein.

LORD HENRY:

Und ist es nicht eine wunderbare Tragödie? Jemand hat sich umgebracht, weil er in dich verliebt war. Ich wünschte, das wäre mir einmal im Leben passiert. Die Menschen, die sich in mich verliebt haben, haben es vorgezogen weiterzuleben. Sie wurden dick und langweilig und wenn ich sie treffe, fangen sie sofort von den guten alten Zeiten an. Furchtbar! Dabei liegt doch der einzige Reiz der Vergangenheit darin, dass es eben die Vergangenheit ist. Du hast Glück, Dorian. Ich habe weiß Gott eine Menge Frauen gekannt, aber keine hat das für mich getan, was Sybil Vane für dich getan hat.

DORIAN:

Ich war grausam zu ihr.

LORD HENRY:

Oh, Frauen lieben ein bisschen Grausamkeit. Du hast sicher wunderschön ausgesehen, als du wütend auf sie warst.

DORIAN:

Sie war die Verkörperung all meiner Heldinnen. Ophelia, Julia ...

LORD HENRY:

Eben. Sie hat nie wirklich gelebt und damit ist sie auch nicht wirklich gestorben. Du kannst um Ophelia trauern, um Julia. Aber Sybil Vane hat nie existiert.

DORIAN:

Dann lass uns nie wieder davon sprechen.

LORD HENRY:

Gut, gehen wir in den Club!

DORIAN:

Ich treffe dich lieber später in der Oper.

LORD HENRY:

Wunderbar, Dorian. Steck dir eine Mohnblume an. Das ist in dieser Woche der letzte Schrei.

(ab)

(Lichtwechsel. Dorian betrachtet sein Porträt. Es hat sich erneut verändert. Der boshafte Zug um den Mund ist stärker geworden. Dorian vergleicht es mit seinem Spiegelbild)

DORIAN:

(flüstert)

Das Leben gehört mir. Die Schönheit. Die Jugend. Für immer.
(laut)

Victor, bringen Sie mir meinen besten Anzug. Ich gehe in die Oper!

(Lichtwechsel wie vorher, plötzlich steht Basil hinter ihm)

BASIL:

Deine Geliebte ist noch nicht einmal vierundzwanzig Stunden tot und du gehst in die Oper?

DORIAN:

Du solltest mitkommen. Wir treffen die Patti anschließend auf einen Drink. Und ihre Freundinnen. Komm mit, ja!

BASIL:

Dorian, bist du sicher, dass mit dir alles in Ordnung ist?

DORIAN:

In bester.

BASIL:

Ich war gerade in diesem Theater im East End, ich hab dich dort vermutet. Aber ich habe nur die Mutter getroffen. Sie ist völlig am Ende. Das einzige Kind!

DORIAN:

Oh nein, es gibt da noch einen Sohn. Er ist aber nicht beim Theater. Er ist Matrose oder sowas in der Art. Aber jetzt wollen wir von etwas anderem reden. Was macht die Kunst? Wann ist deine nächste Ausstellung?

BASIL:

Was hast du genommen? Morphinum?

DORIAN:

Dazu ist es doch etwas früh, oder? Einen Wein? Oder Brandy? Aber ich muss mich beeilen. Ich bin wirklich spät dran.

BASIL:

Gestern warst du noch unsterblich verliebt.

BASIL:

Die Vergangenheit ist vergangen.

BASIL:

Ist gestern für dich die Vergangenheit?

DORIAN:

Nur dumme Menschen brauchen Jahre, um ein Gefühl loszuwerden. Und ich will nicht das Spielzeug meiner Gefühle sein.

BASIL:

Was ist denn auf einmal mit dir los? Du bist völlig verändert. Was ist mit dem schönen jungen Mann passiert, der damals in mein Atelier kam und ... Das ist Harrys Einfluss, oder?

DORIAN:

Du hast mir ja nur beigebracht, eitel zu sein. Harry hat mir andere Dinge gezeigt. Wesentliche Dinge über das Leben.

BASIL:

Ich will den Dorian zurück, den ich gemalt habe. Dieser Dorian hätte um Sybil Vane getrauert.

DORIAN:

Warum sollte ich? Es ist eine große romantische Tragödie, die sich ereignet hat. Normalerweise führen Schauspieler ein stinknormales Leben. Sie sind treue Ehemänner, aufopferungsvolle Gattinnen oder sonst irgendetwas Langweiliges. Sie sind mittelmäßig. Sybil war anders. Sie hat ihre Unwirklichkeit erkannt und starb lieber, als mittelmäßig zu sein. Glaub bloß nicht, dass ich nicht gelitten habe.

BASIL:

Ich bin hergekommen, um dich zu trösten, nicht, um mir diesen konstruierten Schwachsinn anzuhören.

Szene 12: Basil sucht Dorian in dessen Wohnung auf

Dorian, Basil

DORIAN:

Basil, was willst du denn hier?

BASIL:

Ich wollte sehen, wie es dir geht.

DORIAN:

Und wer hat dich hereingebeten?

BASIL:

Dein Butler hat mir aufgemacht.

DORIAN:

Dem werde ich mal was erzählen, der kann doch nicht jeden hier hereinspazieren lassen!

BASIL:

Ich verstehe ja, dass dich alles sehr mitgenommen hat, aber ... Willst du ausgehen?

DORIAN:

Ja, ich treffe mich mit Harry in der Oper. Die Patti singt.

DORIAN:

Ich bin nicht mehr der naive Junge, den du gemalt hast. Jetzt habe ich neue Leidenschaften, neue Ideen, neue Gedanken. Ich bin, was ich bin.

BASIL:

Ja, ich weiß. Du fehlst mir, Dorian.

(Pause)

Sprechen wir nicht mehr davon. Ich hoffe nur, dass du nicht mit der Sache in Verbindung gebracht wirst. War die Polizei bei dir?

DORIAN:

Nein, sie kennen meinen Namen nicht.

BASIL:

Aber sie wusste doch, wie du heißt!

DORIAN:

Sie hat mich immer nur ihren "Märchenprinzen" genannt. Rührend, oder?

BASIL:

Du musst mir wieder Modell stehen, Dorian. Ich komme ohne dich nicht weiter.

DORIAN:

Ich habe nein gesagt.

BASIL:

Ich brauche dich. Ich kann ohne dich nicht arbeiten. Ich stand kurz vor dem Durchbruch, aber ohne dich schaffe ich es nicht!

DORIAN:

Ich kann dir nicht mehr Modell sitzen.

BASIL:

Das Bild, das ich von dir gemalt habe, ist das Beste, das ich je gemacht habe. Findest du es nicht gut? Wo ist es überhaupt? Versteckst du es?

DORIAN:

Das ... Licht war zu stark für das Bild.

BASIL:

Unsinn, das sind lichtunempfindliche Farben. Also, wo versteckst du es?

(nähert sich dem Porträt, Dorian hält ihn zurück)

Hier?

DORIAN:

Nein! Ich will nicht, dass du es siehst!

BASIL:

Ich soll mein eigenes Bild nicht anschauen?

DORIAN:

Ich will es einfach nicht.

BASIL:

Aber ich muss es wohl oder übel irgendwann ansehen. Ich habe nämlich vor, es im Herbst in Paris auszustellen.

DORIAN:

Du willst es ausstellen?

BASIL:

Ja, stell dir vor, George Petit will ein paar von meinen besten Bildern für eine Sonderausstellung! Das Bild wird nur einen Monat weg sein. Und wenn du es sowieso versteckst ...

DORIAN:

Du hast gesagt, du würdest es nie ausstellen! Was soll das jetzt?

BASIL:

Es ist das Beste, was ich je gemacht habe.

DORIAN:

Gut, dann sag mir, warum du es damals nicht ausstellen wolltest.

BASIL:

Das kann ich dir nicht sagen.

DORIAN:

Vielleicht habe ich aber ein Recht darauf, es zu wissen!

BASIL:

(ringt mit sich)

Gut, dann hör mir gut zu. Ist dir an dem Bild irgendetwas Merkwürdiges aufgefallen?

DORIAN:

(sieht ihn erschrocken an)

BASIL:

Du hast es also bemerkt.

DORIAN:

Was bemerkt?

BASIL:

Du weißt, dass ich dich anbete, dass ich es nie erwarten konnte, dich zu sehen, dass ich eifersüchtig auf jeden war, der mit dir gesprochen hat. Ich wollte dich für mich ganz alleine haben. Ich wollte, dass du mir gehörst, niemandem sonst. Deshalb wollte ich das Bild nie ausstellen.

DORIAN:

(erleichtert)

Ach so. Und warum willst du es jetzt?

BASIL:

Weil ich erkannt habe, dass das Bild doch nicht das Gefühl widerspiegeln kann, das ich beim Malen hatte. Kann ich es jetzt sehen?

DORIAN:

Nein.

BASIL:

Ich habe dir mein Geheimnis verraten. Also lass mich das Bild sehen.

DORIAN:

Ich sagte nein.

BASIL:

Gut, vielleicht hast du Recht. Vielleicht ist es besser, es nicht auszustellen. Ich habe dir meine Liebe gestanden. Das ist Wahnsinn.

DORIAN:

Wir beide sind Freunde, Basil. Und wir werden es immer bleiben.

BASIL:

Du hast Harry. Und Alan. Und du hattest Sybil.

DORIAN:

Harry! Mit Harry erlebt man die unglaublichsten Dinge, aber ich würde doch niemals Harry mein Herz ausschütten.

BASIL:

Bitte komm zurück.